

Arien und Gesänge

aus

Der Liebe im Narrenhause.

---

Eine komische Oper

in zwey Aufzügen

von Stephanie dem Sängern.

---

Die Musick ist von Herrn Ditters, Edlen  
von Dittersdorf.



FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

---

Frankfurt 1788.

## Singende Personen:

Bast, Aufseher im Narrenhause.

Erübe, dessen Freund, und Vater der Konstanze.

Clärchen, ihr Dienstmädchen.

Albert, Konstanzens Liebhaber.

Orpheus, ein Musikus, }

Erster Poet, }

Zweiter Poet, }

Narren.

Lucrezia, }

Virginia, }

Närinnen.

Nicolo, Narrenwächter.



# Erster Aufzug.

Nro. 1. Terzetto.

Konstanze. Clärchen. Bast.

Konstanze.

Erschrecklich! entsetzlich! ich kann es kaum denken!  
Ich sollte noch heute mein Herz ihm verschenken,  
An einen so häßlich steinalten Mann!

Clärchen.

Nur stille, ich bitte! noch ist's nicht geschehen,  
Es kann sich noch alles so wunderbar drehen,  
Daß jedes von ihnen zufrieden seyn kann.

Beide.

Die Liebe hat öfters schon Wunder verrichtet,  
Und manche bestimmte Verbindung zernichtet,  
Sie nimmt sich vielleicht wohl auch meiner noch an.

Bast.

Geschwinde, mein Püppchen! komm sieh nur die  
Sachen,  
Die unsre zwey tollen Poeten izt machen,  
Sie streiten und stechen, wie Hahn gegen Hahn.

Konstanze.

Ich kann über solche Geschöpfe nicht lachen,  
Denn das steht niemand Vernünftigen an.

Clärchen.

Sie werden ihn sicher noch mißtrauisch machen,  
Dann scheitert mein schöner, mein herrlicher Plan.

**Bast.**

Komm folge, sie treiben die närrischsten Sachen,  
Und packen einander ganz sicher noch an.  
Was seh' ich! sie zögert? das macht mir Bedenken,  
Sie trägt sich vermuthlich mit heimlichen Ränken!  
Da muß ich behutsam und aufmerksam seyn.

**Konstanze.**

Es ist mir nicht möglich ihm Liebe zu heucheln,  
Dem, den ich verachte, dem kan ich nicht schmeicheln,  
Ich laß' mich auf Trug und Verstellung nicht ein.

**Clärchen.**

Ein wenig Verstellung ist eher zu wählen,  
Als lange vergebens mit Hoffnung sich quälen;  
Und endlich ein Opfer des Eigensinns seyn.

**Nro. 2. Quintetto.**

**Bast. Konstanze. Clärchen. Die 2 Poeten.**

**Zweiter Poet.**

Ja Tochter Zeuts! ich walle,  
Hoch in der Sternen Halle;  
Ein Kleid von Mondenglanz  
Schwebt um die Schöpferstirne  
Von Lichtstrahl ist mein Lorbeerkranz.

**Erster Poet.**

O Holde! scheu die Töne  
Der rauhen Bardensöhne;  
Liebflötend sing ich dir;  
Ein Lied von Minne-Freuden,  
Gieb du mir einen Kuß dafür.

**Clärchen. Konstanze.**

Man muß wahrhaftig lachen.

**Bast.**

Welt, das kann munter machen?

**Konstanze.**

Konstanze. Klärchen.

Doch fühlt mein gutes Herz,  
Bedauern bey dem Schmerz.

Bast.

Wer wird nun wohl anstehn,  
So was mit anzusehn?

Zweiter Poet.

Dem Donner gleicht mein Gang.  
Der Harfe mein Gesang.

Erster Poet.

Mein Lied so rein wie Gold,  
Heischt reinen Minnesold.

Zweiter Poet.

Weg von hier, du Raupensänger!

Erster Poet.

In dein Loch, du Wolfengänger!

Bast.

Nun wird's erst recht lustig gehn.

Konstanze. Clärchen.

Schlägerey wird noch entstehn.

Zweiter Poet.

Das Ungeziefer will nicht weichen,  
Wohlan! mein Bliß soll es verscheychen,  
So stirb!

Erster Poet.

Halt ein!

Bast.

Zurück!

Clärchen. Konstanze.

O weh!

Zweiter Poet.

Gedult! Alwater! er muß sterben.

Erster Poet.

O Minna rett' mich vom Verderben!

Clärchen. Konstanze.

Den Spaß zu sehn, ist mir ein Jammer!

Bast.

Ein jeder sogleich in seine Kammer!  
Und keiner kömmt nun mehr heraus!

Zweiter Poet.

Ich ehre deine Feuerstimme,  
O Jupiter, und meinem Grimme  
Entreißt den Frevler dein Geboth.

Erster Poet.

Dir Holde danke ich mein Leben!  
Ich bleibe ewig dir ergeben,  
Und sterb für dich, den Minnetodt.

Bast.

Nur hurtig! gehet Eurer Wege!  
Und daß sich keiner heut mehr rege,  
Sonst werdet ihr sobald nicht frey.

Konstanze. Clärchen.

Die Armen fühlen nicht ihr Leiden,  
Sie finden gar darinnen Freuden,  
Vergessen selbst den Schmerz dabey.

Zweiter Poet.

Ich eile nun zum Sternensitze,  
Und spare meines Donners Blitze,  
Bis mich dies Unding wieder höhnt.

Erster Poet.

Ich eile nun auf Rosenschwingen,  
Und will süßstötend Lieder singen,  
Bis Minna meine Liebe frönt.

Nro. 3. Aria.

Konstanze.

O wie wollt' ich dich belohnen,  
 Nicht für Schätze, nicht für Kronen,  
 Gäbe ich dann meinen Stand;  
 Siehst ein größ' Glück auf Erden?  
 Als einst Alberts Gattinn werden!  
 Mit ihm wallen Hand in Hand!  
 In feurigen Küßen,  
 Der Liebe genießen.  
 Bey zärtlichen Freuden,  
 Vergessen der Leiden,  
 Die uns die Liebe oft gemacht!  
 Wer hätte sich das Glück gedacht! —

Nro. 4. Aria.

Clärchen.

Kann man wohl in unsern Tagen,  
 Einem Mann zu glauben wagen?  
 Findet man wohl Redlichkeit?  
 Rechte Treu und Bärtlichkeit?  
 Lücke, Ränke,  
 Lügen, Schwänke;  
 Und leider trifft es richtig ein,  
 Daß man die muß am meisten scheu'n,  
 Die unsrer Ruh gefährlich seyn.  
 O schwere Zeit.

Nro. 5. Duo.

Bast. Trübe.

Trübe.

Wenn ich Geld und Gut kanu erben,  
 Laß ich Weib und Eltern sterben,  
 Geld ersetzt mir den Verlust.

B a s t.

Einen Bruder zu verlieren,  
Sollte das mein Herz nicht rühren?  
Wie beklemmt ist meine Brust!

Beide.

Menschen denken nun verschieden,  
Einer ist mit dem zufrieden,  
Was dem andern Sorge macht.

Trübe.

Reichthum Freund! giebt Stoff zu Freuden!

B a s t.

Dieser Reichthum macht mir Leiden.

Trübe.

Einmal müssen wir doch sterben,  
Dies ist schon so hergebracht.

B a s t.

Meinen Bruder zu beerben!  
Hätt' ich mir das wohl gedacht.

Trübe.

Kann sie das denn so betrüben,  
Daß man sie iht mehr wird lieben?  
Meine Tochter jung und schön,  
Wird sie nun weit lieber sehn.

B a s t.

Wär' das möglich!

Trübe.

Mehr als möglich,  
Geld bedeckt alle Mängel.

B a s t.

O der allerliebste Engel,  
Ihrentwegen nur allein,

Soll mich diese Erbschaft freun.  
 Dann will ich nur denken  
 Mit schönen Geschenken,  
 Ihr Herze zu stehlen.  
 Es wird auch nicht fehlen  
 Denn Geld nur giebt Werth!  
 Doch mein Bruder soll mir sterben  
 Kann ich da wohl fröhlich seyn?

Trübe.

Denken Sie, daß Sie ihn erben,  
 Wollen Sie nicht mein Eidam seyn.

Nro. 6. Aria.

Konstanz.

Dem, den meine Seele liebt,  
 Ist mein ganzes Wesen eigen;  
 Ihm allein wünsch' ich zu zeigen  
 Daß nur das mein Herz betrübt,  
 Was ihm Gram und Leiden macht,  
 Und daß nur bei seinen Freuden  
 Meine ganze Seele lacht.

Nro. 7. Recitativ und Aria.

Lucrezia.

Ha! Bist Du hier mein Kollatin?  
 Lang' harr' ich Dein vergebens  
 Bernimm mein Unglück, meine Schande,  
 Hier steht der Räuber meiner Ehre!  
 Nun widersprich, Tarquin.  
 Hast Du nicht theils durch Drohen,  
 Und theils durch Schmeicheln  
 Mein größtes Gut, die Tugend mir entwandt?  
 Bernimm nun mein Geschick!

A r i a.

Ein Dolch befreh' mich von der Schande,  
 Die Du Tarquin! mir zugefügt!  
 Du glaubst, ich wär es nicht im Stande?  
 O ja! ich bin zu mißvergnügt!  
 Man wird mich eine Närrinn schelten,  
 Weil ich vielleicht in tausend Welten  
 Das eine Weib nur werde seyn,  
 Die eine süße Schäferstunde,  
 So schrecklich kann bereun.  
 Es sey! Nur einen Dolch! Puf!

Nro. 8. Recitativ und Aria.  
 Virginia.

Ha! Sieh mein Appius!  
 Der Vater will mich morden  
 Weil Du mich liebst  
 Errette mich! Gern bin ich Deine Schlavinn.  
 Und schätze mich beglückt, wenn Du mich liebst.

A r i a.

Mein Vater trockne Deine Tränen.  
 Sieh nur, wie tausende sich sehnen,  
 An meinem Platz zu seyn.  
 Ich bin nur zur Größe geboren,  
 Denn Appius hat mich auserkoren,  
 Er liebt mich vor allen allein.

9. Septetto.

Albert. Bast. Trübe. Nicolo. Lucrezia.  
 Virginia. und Konstanze.  
 Albert.

Wo bin ich?  
 Welch fürchterlichen Ort betritt mein Fuß?  
 Wie! Dich find' ich hier, Dich reines Mädchen?  
 Keiner als der Schnee!

Bast.

Hast. Trübe. Nicolo.

Ha ha ha!

Albert.

Dich keuscheste von allen,  
Wogegen selbst Lucrezia,  
Nur eine feile Dirne ist.

Lucrezia.

Hier steht Lucrezia, Vermegner!  
Sprich! — Wie Kollatin!  
So grausam kannst Du mich verkennen?  
Ach spotte meines Unglücks nicht?

Albert.

Zurück! Du Auswurf aller Weiber!  
Ich bin nicht Kollatin!

Virginia.

O Bonne! Sind ich Dich mein Appius?  
Komm, führe mich wohin Du willst.  
Ich bin entflohn, ihm, der mich morden wolte.

Albert.

Hinweg Du Ratterbrut!  
Ich bin nicht Appius, noch Kollatin!  
Erkennt' in mir den Sieger, Mark-Anton!

Lucrezia. Virginia.

Ich kenne Deine Stimme.

Albert.

Entzieht Euch meinem Grimme

Lucrezia. Virginia.

Du solst mir nicht entfliehn,  
Du bist mein Kollatin,  
Dich meinem Blick entziehn.

Albert.

Albert.

Ich les' auf euren Stirnen  
Ihr seyd gemeine Dirnen,  
Drum fort! scheut meinen Blick!

Lucrezia. Virginia.

Ich weiche nicht zurück!

Bast. Trübe. Nicolo.

Ha ha ha! Welch' tolle Sachen!  
Wer wird wohl hiebey nicht lachen?  
So was sieht man nicht so leicht!

Albert. Konstanze.

Ich bin voller Angst und Schrecken!  
Wenn sie unsre List entdecken,  
Reiset unser Plan nicht leicht.

Lucrezia. Virginia.

Er verachtet meine Triebe?  
Und entzieht mir seine Liebe?  
Das ertrag' ich nicht so leicht.

Albert.

Dir allein mein Leben,  
Ist mein Herz ergeben.

Konstanze.

Mein Herz ist schon vergeben,  
Ich kann nur einem leben.

Trübe. Last.

Ha! Ha! Ha! o wunderschön!

Lucrezia. Virginia.

Ich muß vor Wuth vergehn.

Albert.

Können diese Sieges Kronen,  
Holde! Deine Liebe lohnen?  
Nimm sie, glaub' ich liebe treu!

Konstanze.

Edler Ritter! nein vergebens!  
 Bis zum letzten Hauch des Lebens  
 Bleibt mein Herz vom Meineid frey.

Albert. Konstanze.

Fern von mir sey der Gedanke,  
 Daß ich einen Tritt nur wande;  
 Oder unbeständig sey.

Trübe. Last. Nicolo.

O vortreflich! Wunderschön!  
 So was hab ich nicht gesehn.

Lucrezia. Virginia.

Ha! Verräther! Kanst Du's wagen,  
 Meiner Liebe zu entsagen?

Kollatin! ist dies mein Lohn?  
 Appius!

Albert.

Was hilft Euch euer Betteln,  
 Ihr seyd ja bloße Betteln,  
 Ich kenn' euch lange schon.

Fast. Trübe. Nicolo.

Man muß die Leute trennen,  
 Wenn sie noch mehr entbrennen,  
 Läuft man Gefahr dabey.  
 Gleich laßt den Herren frey.

Lucrezia. Virginia.

Schaft einen Dolch herbey! —

Nro. 10. Aria.

Orpheus.

Darum bin ich Dir gewogen,  
 Weil der Strich von meinem Bogen,  
 Solch Gefühl bey Dir erregt.

Hingegen giebt's Herzen gleich Steinen,  
Die weder durch Lachen noch Weinen,  
Zur Teilnahme werden bewegt.

Nro. II. Finale.

Clärchen. Konstanze.

Hofnung giebt der Liebe Leben  
Wer mit ängstlichem Bestreben  
Sorgt, daß Unterhalt gebriecht,  
Kennt die Macht der Liebe nicht.

Albert.

Nun wohl! ich will es wagen,  
Nicht erst lange forschen, fragen,  
Wer nicht wagt gewinnt auch nicht.

Alle 3.

Die sich Amors Fahnen weihen,  
Können seines Schutz's sich freuen;  
Er verläßt die seinen nicht.

Bast.

Nun Herzchen gefällt dir der Sänger?

Konstanze.

Wahrhaftig, je lieber, je länger.

Konstanze. Clärchen.

Er ist ein recht artiger Narr.

Albert.

Ihr müßt diesen Helden besingen  
Die prächtigsten Feste ihm bringen,  
Ihm töne ein Jubelgesang.

Bast.

Sieh Liebchen! Der will nichts als singen,  
Der wird Dir die Zeit hübsch verbringen.

Konstanze. Clärchen.

Der wird mir (ihr) die Zeit hübsch verbringen  
So ist mir (ihr) nach Ihnen nicht bang.  
Sie müssen ihn aber gut halten,  
Nicht sperren, wie andre, ihn ein.

Bast.

Ja freylich, man muß ihn gut halten,  
Nicht sperren wie andre ihn ein.

Albert.

Ich lasse die Liebe nun walten,  
Sie mag meine Führerin seyn.

Nicolo.

Ich werde nicht anders ihn halten,  
Als wie es Ihr Wille wird seyn.

Bast.

Du kannst ihn zum Orpheus führen,  
Sie mögen zusommen logiren,  
Denn beyde sind ruhig und still.

Nicolo.

Ey freylich!

Konstanze. Clärchen.

Vortreflich!

Albert.

O herrlich!

Bast.

Wir wollen es anfangs probiren;  
Du kannst ihn wie jenen regieren,  
Ihn thun lassen was er nur will.

Die Andern.

Ganz gut! —

Bast.

Bast. Nicolo.

Wir werden in kurzen schon sehen,  
Wie's etwahn mit ihm möchte gehen  
Ist (Ich) führe ihn also nur (ist) fort.

Albert. Konstanze. Clärchen.

Vortreflich! Wir wollen schon sehen,  
Daß alles nach Wunsche soll gehen;  
Es muß nur der Alte erst fort.

Nicolo.

So komm er denn mein Freund!

Albert.

Ja mein Drest mit Freuden!  
Mich schrecken keine Leiden.  
Auf ewig theurer Freund!  
Bin ich mit Dir vereint!

Nicolo.

Ha! ha! Wir werden sehen,  
Was weiter wird geschähen,  
Ist komm' er nur mein Freund!

Bast.

Zwey drosslichte Gesellen!

Konstanze. Clärchen.

Er kann sich gut verstellen!

Bast. Clärchen. Konstanze.

Der arme Mensch macht mir,  
Wahrhaftig viel Plaisir!

Trübe.

Nun Freund! der Wagen wartet.

Bast.

So muß ich also scheiden? —  
Nun Kind! So lebe wohl!

Konstanze.

Ich muß Sie also meiden?  
Wer tröstet mich nun wohl?

Trübe.

Ich werde bey dir bleiben,  
Und Dir die Zeit vertreiben,  
Er kommt ja bald zurück!

Konstanze.

Nein, einsam will ich bleiben,  
Und mir die Zeit vertreiben,  
Mit meinem künftigen Glück.

Bast. Trübe.

Freund! Wer wird das wohl glauben  
Nichts kann ihr Herz mir (dir) rauben,  
Sie liebt zu engelrein!

Konstanze. Clärchen.

O wär er nur schon ferne  
Ich möchte gar zu gerne  
Bey meinem Albert seyn.

Bast.

Nun Kind! Auf Wiedersehn!

Trübe.

Ich will mit Ihnen gehn.

Konstanze.

Wenn Sie nicht eilends gehn,  
So laß ichs nicht geschehn.

Clärchen.

Wenn Sie nicht eilends gehn  
So läßt Sie's nicht geschehn!

Trübe.

So geh mein Sohn, geh, geh! ==

Wast.

Adieu, mein Schatz, adieu!

Clärchen.

Adieu! Adieu!

Konstanze.

O weh! o weh!

Konstanze. Clärchen.

Ha! ha! ha! ha! der alte Affel —  
Er bildet sich im Ernste ein,  
Man könne um ihn traurig seyn.

Konstanze.

Ich will zu meinem Albert gehen.

Clärchen.

Ganz recht! und ist der Geiger dort,  
So schicken Sie ihn dreiste fort,  
Weinetwegen her zu mir,  
Sagen Sie, ich warte hier!

Beide.

Die Liebe schafft die Hindernisse,  
Beherzt zur Seite wie sie kann,  
Und endigt muthig ihren Plan.

Clärchen.

Immer heißt es, ohne Liebe!  
Ist das Leben öde, trübe,  
Dieser Meinung bin ich nicht.  
Ja ich sage: nur die Liebe  
Macht das Leben meistens trübe,  
Dies beweist' mein muntre Sinn,  
Wenn ich nicht verliebet bin.

Erster Poet.

O Königin der Mufen,  
Laß mich an diesem Busen,  
Doch nur ein wenig ruhn!

Clär

Clärchen.

Ich kenne keine Musen,  
Und hier an meinem Busen,  
Hat niemand auszuruhn.

Zweiter Poet.

Hier siehst du dich zu schützen,  
Vor meines Donners Blitzen,  
Du armer Erdensohn!

Beide Poeten.

Kind, laß dich nicht bethören,  
Ihn etwa anzuhören,  
Du hast nur Schimpf davon.

Clärchen.

Ich mag euch keinen hören  
Ihr könnt euch beide scheren,  
Ich jag euch sonst davon.

Lucrezia. Virginia.

Du fliehst vor mir vergebens,  
Geliebter meines Lebens!  
Ich folg dir überall.

Beide Poeten.

Fort Nymphe laß mich gehen,  
Ich sag's zum letztenmal.

Virginia. Lucrezia.

Ich lasse dich nicht gehen  
Ich folg' dir überall!

Clärchen.

Ihr Narren laßt mich gehen,  
Ich sag's zum letztenmal.  
He! Hülf! Hört niemand?

Orpheus.

Die Stimme ist mir bekannt!

Clärchen.

Herr Orpheus kommen Sie,  
Und helfen sie mir schreien,

Orpheus.

(Orpheus spielt auf der Violine.)

Ich will sie gleich befreien

Clärchen.

Das ist verlohrene Müß!

Die Poeten. Virginia. Lucrezia.

Du magst dich noch so sträuben  
Doch werd' ich treu dir bleiben  
Ich lasse nicht von dir.

Clärchen.

Was hilft mich all mein Sträuben  
Ich muß gefangen bleiben,  
Kömmt keins zu Hülf mir.

Orpheus.

Kann Euch mein Ton nicht rühren  
So werdet ihr doch spüren,  
Wenn man euch Schläge giebt.

Clärchen.

Nun balgt euch meinethalben  
So lang es euch gefällt.

Die Poeten.

Insekt! Du drohst mit Schlägen?  
Nun schützt dich keine Welt!

Orpheus.

Ist's möglich was ich sehe,  
Mein Instrument ist hin?

Virginia. Lucrezia.

Ist's möglich was ich sehe,  
Daß ich verstoßen bin?

Die Poeten.

O wär' ich nicht geboren  
Mein Dichterschmuck ist hin?

Alle.

O Weh! — ich bin verloren!

Orpheus.

Mein Instrument ist hin!

Die Poeten.

Mein Dichterschmuck ist hin!

Virginia. Lucrezia.

Da ich verstossen bin!

Trübe. Bast.

Was seh' ich! Hier ist was geschähn!  
Denn alle stehn traurig, betrübt!

Die Narren.

O Jupiter! Hast du's gesehen?  
Was man erst an mir hat verübt?

Bast. Trübe.

So saget doch, was ist euch geschehen?  
Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha!

Die Poeten.

Mein Dichterschmuck ist hin!

Orpheus.

Mein Instrument ist hin!

Virginia. Lucrezia.

Daß ich verstossen bin!

Trübe. Bast.

Ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha!

Alle.

Ha! diese verhöhrende Lache,  
Erweckt mich zur feurigsten Rache!  
Ich scheue nun selbst nicht den Tod!

Bast. Trübe.

Nun ist es nicht Zeit mehr zu lachen  
He! Holla! man muß sie bewachen,  
Sonst schlagen sie sich gar noch todt!

Nicolo.

Zum Henker! Was ist das für Lärmen?  
Was seh ich! Sind Sie wieder da?

Clärchen.

Was seh' ich! Der Alte ist da!

Albert. Konstanzia.

Das ist ja ein schrecklicher Lärmen.  
Was seh ich! der Alte ist da?

Bast. Trübe.

Was seh' ich! Konstanze kömmt da!

Alle, auffer die Narren.

Das hat was zu bedeuten  
Da muß man hübsch bey Zeiten  
Auf seiner Obhut seyn.

Die Narren.

Wie furchtbar strafen Götter!  
Da ist kein Schutz, kein Retter;  
Sie treffen bis aufß Bein.

Konstanze.

Schon wieder da mein Schätzgen?

Bast.

Ich fürchtete, dein Herzchen,  
Zerspränge dir vor Gram.

Konstanze.

Konstanze.

Ich wollte mir durch Singen,  
Die Zeit indes verbringen,  
Und da verschwand der Schmerz.

Bast.

Ich glaub' es ist dir mein Herz.  
Was ist das für Manier,  
Die Narren alle hier?

Nicolo.

Ich wollt' Sie eben holen.

Bast.

Hab ich dir nicht befohlen,  
Du solltest wachsam seyn?  
Fort sperr sie alle ein.

Konstanze.

Jedoch nicht meinen Sänger!

Bast.

Ja wohl, er möchte länger,  
Dir zu gefährlich seyn!

Konstanze.

Wie fällt das Ihnen ein?

Alle.

Ha ha ha, ha, ha, ha!

Trübe. Konstanze. Clärchen. Nicolo.

Kann man so was nur denken!  
Wen soll das wohl nicht kränken?  
So ein Verdacht thut weh!

Bast.

Wer wird so was nicht denken,  
Statt dich um mich zu kränken,  
Bist munterer als je!

Albert.

Wie würde mich das kränken  
Wenn unser Dichten, Denken,  
Vergebens sollte seyn.

Die Narren.

Ha ha ha, ha, ha, ha!

Nicolo.

Fort fort! in eure Kammern!

Constanze.

Ich will dann nichts als jammern,  
Weil das ihr Wille ist!

Trübe. Clärchen.

Mein Freund das muß sie kränken,  
Mit Narren sie verdenken,  
Das ist zu viel gewagt.

Bast.

Der Gusto ist verschieden,  
Doch wohl! ich bins zufrieden  
Der bleibt wie ich gesagt!

Nicolo.

Gut denn! doch fort ihr andern  
Ihr könnt nur immer wandern  
Heut kommt ihr nicht mehr frey.

Bast. Konstanz. Trübe. Clärchen. Albert.

Nach Regen scheint die Sonne  
Bald macht uns (sie) Hymens Wonne  
Auf immerdar vergnügt.

Die Narren.

Alle  
zugleich } Nach Regen scheint die Sonne;  
Ich schmecke Siegers Wonne,  
Mein Feind ist nun besiegt.

Nicolo.

Nach Regen scheint die Sonne  
Fort Narren eure Wonne;  
Ist, wenn ihr schlafen liegt.

## Zweiter Aufzug.

Nro. 12. Terzetto.

Albert. Konstanze. Clärchen.

Ohne weitre Furcht und Sorgen,  
Hoffen wir nun, daß wir morgen,  
Fröhlich legen Hand in Hand.

Albert.

Hätt ich doch nur Reich und Kronen,  
Deine Liebe zu belohnen!

Konstanze.

Würde mir wohl Reich und Kronen,  
Deine Gegenliebe lohnen?

Albert. Konstanze.

Lieb' um Liebe knüpf' das Band.

Clärchen.

Wenn Verliebte sich bestreben,  
Sich zu loben zu erheben,  
Kennen sie nicht Maas noch Ziel.

Alle.

Lassen (Sie) wir die Zeit entscheiden,  
Göttlich (Schwankend) sind der Liebe Freuden,  
Niemals liebt man sich zu viel.

Nro. 13. Aria.

Albert.

Mächtiger ist nichts als Liebe,  
Liebe troset aller Macht,  
Keine Aussicht ist so trübe,  
Die nicht Liebe heiter macht.  
Glück ist der Liebe bester Freund,  
Drum schlägt die Liebe jeden Feind.

Nro. 14. Recitativ und Aria.

Albert.

Berwagner! weißt du wer ich bin?  
 Ein König war mein Vater.  
 Geschaffen zu Befehlen,  
 Gehorch ich nicht auf dein Geheiß.

A r i a.

So wurde stark bewacht,  
 Hundert Augen hatten Acht,  
 Doch Merkur spielt seine Flöte,  
 Und wiegt um Sie zu befreyn,  
 Sanft den Köpfe Argus ein.

Nro. 15. Aria.

Konstanze.

Einer Freundin dankt die Liebe,  
 Oft ihr ganzes Glück allein;  
 Da sie öfters muthlos bliebe,  
 Sprach nicht jene Trost ihr ein,  
 Nun wohl an, die Zeit wird lehren,  
 Ob ich nicht zu viel gewagt,  
 Nichts soll meine Ruh' mehr stören,  
 Aller Furcht wird nun entsagt.

Nro. 16. Chor.

Albert.

Was ist wohl edler noch als Gold?  
 Dem jeder so viel Wünsche zollt?  
 Die Freyheit ist viel mehr als Gold,  
 Sie ist es der man Wünsche zollt;  
 Weit mehr als allem Gold.

Die Poeten.

Was höher wird geschätzt als Gold?  
 Dem jeder weit mehr Achtung zollt?  
 Poeten schätzt man mehr als Gold;

Sie sind's den'n jeder Achtung zollt,  
Weit mehr als allem Gold.

Lucrezia.

Was höher wird geschätzt als Gold?  
Dem jeder noch mehr Achtung zollt?  
Die Keuschheit schätzt man mehr als Gold,  
Sie ist es, der man Achtung zollt,  
Weit mehr als allem Gold.

Virginia.

Was höher wird geschätzt als Gold?  
Dem jeder noch mehr Achtung zollt?  
Die Schönheit ist wohl mehr als Gold;  
Sie ist es, der so mancher zollt;  
Sein Leben und sein Gold.

Trübe.

Ihr Narren zanket wie ihr wollt,  
Die Klugheit schätzt man mehr als Gold,  
Denn seyd ihr Narren hilfst nicht Gold,  
Und was ihr sonst noch wollt.

Nro. 17. Duetto.

Orpheus. Klärchen.

Orpheus.

Engel sind von jenem Wesen,  
Uns zum Schutz zum Dienst erlesen,  
Ihre Stelle nimme beym Mann,  
Jedes holde Weibchen an.

Klärchen.

Wenn wir Weiber Engeln gleichen,  
Ist's fürwahr kein gutes Zeichen,  
Daß manch' Weib aus ihrem Mann,  
Keinen Engel ziehen kann.

Beide.

Wie kein Weib (Mann) ist ohne Mängel,

Ist kein Weib (Mann) auch nicht ganz Engel.  
Drum kommt es bloß drauf an.

Orpheus.

Wie das Weib regiert den Mann.

Clärchen.

Wie dem Weib gehorcht der Mann.

Orpheus.

Ich werde mich gewiß bestreben,  
Nur ganz nach ihrem Wink zu leben,

Clärchen.

So wird man jeden sprechen hören,  
Doch Kinder nur kann man bethören.

Orpheus.

Ich kann es schwören — —

Clärchen.

Ich mag nichts hören.

Orpheus.

Mein Herz ist ganz von Falschheit rein.

Clärchen.

Männer sind nicht zu ergründen,  
Selten wird man einen finden,  
Der die ganze Probe hält.

Orpheus.

Sind gleich Männer schwer zu gründen,  
Wird man doch auch manchen finden,  
Der die ganze Probe hält.

Nro. 18. Aria.

Baß.

O so ein Hund ist nicht mehr werth,  
Als daß er in die Hölle fährt.  
Das wird ihm auch gewiß nicht fehlen,

Die Teufel werden ihn schon quälen;  
 Er ist gewiß schon dort,  
 An dem verdienten Ort.  
 Südendes Pech, glühendes Eisen,  
 Sind nun sein Trank und seine Speisen;  
 Starrender Frost, schmelzende Hitze,  
 Sind nun sein Bett und seine Sitze,  
 Und immer dabey  
 Ein Zeter-Geschrei.  
 Hu! wie mir's übern Rücken fährt,  
 Jedoch er ist nichts bessers werth!

Nro. 19. Aria.

Clärchen.

Mit Klugen ist nichts auszurichten,  
 Was fängt man erst mit Narren an?  
 Wer kann auf alle Fälle dichten,  
 Worauf ein Narr verfallen kann,  
 Doch halt! Hat nicht ein jeder seinen Sperren?  
 Und find't nicht wohl die Frage statt,  
 Ob man bey Klugen oder Narren,  
 Mehr Unheil zu erwarten hat?  
 Der Kluge ist zu schlau,  
 Herrscht und befiehlt der Frau,  
 Denn Narren kann man trügen,  
 Brav auf sein Konto lügen — —  
 Traun! es ist nicht so sehr gefehlt,  
 Wenn man sich einen Simpel wählt.

Nro. 20. Sextetto.

Albert. Konstanze. Clärchen. Orpheus.  
 Nicolo. Trübe.

Albert.

Daß der Mann ein Weib sich nimmt.

Konstanze.

Daß das Weib ein Männchen nimmt — —

Albert.

Albert. Konstanze. Orpheus.  
Dazu sind wir ja bestimmt.

Clärchen.

Aber wenn nun nichts von Liebe,  
Sich in meinem Herzen regt?

Albert. Konstanze. Orpheus.  
Schnell entstehn oft in uns Triebe,  
Wo das Herz vor Liebe schlägt.

Clärchen.

Freilich kann es keiner wagen.

Albert. Konstanze. Orpheus.  
Niemand kann so leicht es wagen.

Alle Vier.

Stolz der Liebe zu entsagen,  
Weil er, eh' er sich's versteht,  
Ihren Siegeswagen zieht.

Orpheus.

Könnten sie wohl je im Leben,  
Edler Herz und Hand vergeben,  
Als an mich? denn schon ihr Blick,  
Gab Vernunft und Muth zurück!

Albert. Konstanze. Orpheus.

Dankbar wird er all sein Leben,  
Ihrer holden Liebe seyn! —

Clärchen.

Soll ich nun mein Herz vergeben?  
Und ich will ja gar nicht freyn.

Konstanze.

Aber Bester! mir zu Liebe!

Albert.

Alles-alles, unterliebe.

Clärchen.

Clärchen.

Nun wohl! Er kann's probiren,  
Glückt es ihm mein Herz zu rühren,  
Gut, so geb ich ihm mein Wort,  
Doch ist ist es Zeit, fort, fort!

Alle Vier.

Ja, ist müssen wir nur eilen,  
Keinen Augenblick mehr weilen,  
Sonst kömmt wieder was, drum fort.

Nicolo.

Sackerlot! das heiß ich rennen!  
Was ist das? So folgt man mir?  
Die zwey Herren sind' ich hier.

Clärchen.

Ei so wollt' ich!

Die Andern.

Wieder was!

Alle Vier.

Nun ist's alle.

Nicolo.

Was ist das?

Clärchen.

Nur stille! Lassen sie mich machen!  
Ach Nicolo! Da giebt es Sachen,  
Er bildet sich's gewiß nicht ein.

Nicolo.

Ei Sackerlot! Was kann's dann seyn?

Clärchen.

Die Herren sind bey meiner Ehre,  
So klug, gescheit als wir.

Nicolo.

Das wäre?

Clärchen.

Der liebt Konstanzen, und zum Schein,

Kam er als Narr allhier herein;  
Weil er sie dachte zu entführen.

Nicolo.

Ei Sackerlot!

Clärchen.

Nur still! nur still!  
Wir wollen dabey profitiren,  
Er giebt uns, was ich immer will,  
Du liebst mich Nicolo, nicht wahr?

Nicolo.

Getroffen Sackerlot! aufs Haar!

Clärchen.

Wenn wir dazu behüßlich seyn,  
So stattet er uns aus, schlag ein.

Nicolo.

O liebes Klärchen! Sackerlot!  
Wenn's so ist, steh ich zu Gebot!

Orpheus. Albert. Konstanze.

Wie sie ihn weiß so gut zu lenken!  
Was bessers kann man nicht erdenken.  
Sie fördert unser Glück allein.

Clärchen. Nicolo.

Wir wollen uns schon gut bedenken,  
Er soll uns sicher so viel schenken,  
Wobon wir können glücklich seyn.

Trübe.

Ha! der Geiger und der Sänger!  
Darum geht's so lustig her.

Alle.

Ei verdammt! das wird je länger  
Je verworrner, und zu schwer.

Nicolo.

Sackerlot ist zieht der Sänger,  
Den Papa zur Unzeit her.

Albert.

Albert. Clärchen.

Freundinn! Es wird schwer gelingen!

Clärchen.

Nur Geduld! Es muß gelingen.

Orpheus. Nicolo.

Muß der Henker den Izt bringen!

Träbe.

O wie gern hör' ich sie singen, ?

Ach! mir wird dabey so leicht!

Glücklich wird man nicht so leicht!

Albert. Dann alle.

Wer schon oft dem Sturm entflohen,

Lacht der wilden Meeres Wogen;

Weil er öfters schon den Hafen,

In Gefahren hat erreicht.

Nro. 21. Recitativ.

Konstanze.

Ein grämlich Alter ist schon gräßlich,

Kommt Geiz und Bosheit noch dazu,

Was ist dann schaudernder!

Was häßlicher zu sehen.

A r i a.

Nicht die grautgefärbten Haare,

Nicht die mehr verlebten Jahre,

Scheut ein junges Mädchen so!

Nein, sie ist oft dabey froh.

Aber Geiz und Lücke,

Die dem Ehstands Glücke

Selbst bey Jungen lästig sehn,

Sind bey Alten Höllenpest.

Nro. 22. Finale.

Albert.

Genügsamkeit ist eine Tugend,  
Die uns allein ganz glücklich macht.  
Was nützen Schätze, Schönheit, Tugend,  
Wenn unser Herze sie nicht acht.

Alle.

Lebt man nur seinem Stande gleich,  
So ist man auch als Bettler reich!

Bast.

Nun ist es klar, mein Bruder brennt,  
Hier ist das Teufels Testament.

Trübe.

Ein böser Mann! Ich muß es sagen,  
Mein Mädchen wäre zu beklagen.

Alle.

So will es uns denn nicht gelingen,  
Muß ihn der Henker iht herbringen.

Bast.

Kann man sich so was auch nur denken,  
Solch eine Erbschaft zu verschenken.  
Da hören sie das Testament!

„ Ich erklär' bey meinem Sterben,  
„ Ganz allein zu meinem Erben:  
„ Einen sichern Albert Kron,  
„ Meinen ächt geböhrenen Sohn!

Albert.

Das bin ich!

Bast.

Meine Frau, die ihn geböhren,  
Hab' ich leider bald verlohren!

So daß unser Ehestand,  
Bis anzt blieb unbekannt!

Albert.

Ja, ich bin es! o welch Glück!

Konstanz. Albert. Orpheus und  
Clärchen.

O mein Vater ihren Segen!  
Wenn sie Liebe für mich hegen,  
Hier ist dieser Albert Kron,  
Lange lieben wir uns schon.

Bast.

Welch Gewebe! Wär es möglich!

Trübe.

Welch ein Räthsel! Wär es möglich!

Die Uebrigen.

Ja nichts kann gewisser seyn.

Albert.

An Beweisen soll's nicht fehlen!

Bast. Trübe.

Wie! das ist des Todten Sohn?

Die Uebrigen.

Ja, das ist der Albert Kron!

Trübe.

Aber einen Narren wählen.

Die Uebrigen.

O, er war nur Narr zum Schein!

Trübe.

Gut, so willige ich ein!

Bast.

Auch die Braut soll ich verlieren,  
Schurke! Wart, ich will dich führen!  
Nicolo! Gleich sperr' ihn ein!

Albert. Konstanze. Orpheus.  
Clärchen.

Niemals werden sie's bereuen,  
Unser Glück wird sie erfreuen,  
Das wird ihnen Wonne seyn.

Trübe.

Daß es euch nie möge reuen,  
Dann erst würde ich mich freuen,  
Wonne wird es für mich seyn.

Nicolo.

Sackerlot! Ist er zurücke?

Bast.

Schurk' ich brech dir das Genick,  
Sprich, warum sind diese hier?

Die Poeten.

Jupiter wir danken dir!

Lucrezia. Virginia.

Ha mein Kollatin ist hier,  
Ha mein Appulus ist hier.

Bast.

Fort mit euch in eure Kammer!

Trübe.

Trübe.

Halt! der geht sie nichts mehr an!

Bast.

Ha ha ha! das wird sich zeigen.

Die Narren.

Ha ha ha! ihr werd't schon schweigen,  
Wenn euch Jupiter gebeut.

Trübe.

All ihr Drohen ist vergebens!  
Nicht um alles Glück des Lebens  
Werden sie mein Tochtermann,  
Diesen nehm ich dafür an.

Bast.

Verflucht! ich berste noch vor Galle.

Die Narren.

Ha ha ha! der Fuchs ist in der Falle,  
Ha ha! Herr Bräut'gam ohne Braut!  
Wenn werden sie denn wohl getraut?

Nicola.

Vortreflich! das ist wunderschön!

Orpheus.

Nun Klärchen! Wie wird mirs ergehn?

Klärchen.

Je nun, wenn sie nicht bloß durch Seigen,  
Mir ihr' Empfindung wollen zeigen,  
Und hübsch vernünftig wollen seyn,  
So schlag' ich herzlich gerne ein.

Orpheus.

O ja! daß geh ich gerne ein!

Bast.

Wie! was! auch du spielst solche Streiche?

Clärchen.

Das sind nun so der Liebe Sachen,  
Sie kann bald klug bald nährisch machen,  
Das sehn wir klar und deutlich heut.  
Der stellte sich als einem Narren,  
Der hatte wirklich einen Sparren,  
Und wird durch Liebe nun gescheut.  
Wär's nicht unmenschlich wenn ich wollte,  
Daß er fort nährisch bleiben sollte,  
Ich geb ihm also meine Hand,  
Damit er bleibe bey Verstand.

Nicolo.

Du hast mich also nur betrogen?

Clärchen.

Dir Sempel war ich nie gewogen.

Alle.

Ha ha! Herr Bräut'gam ohne Braut!  
Wann werden sie denn wohl getraut?

Bast. Nicolo.

Verdammt sind eure Ränke!  
Das soll so lang' ich denke,  
Mir eine Warnung seyn!

Lucrezia. Virginia.

Komm Kollatin und denke,  
Komm Appius und denke,  
Daß ich mein Herz dir schenke,  
Und sey nun wieder mein.

Die Poeten.

O Jupiter! gedenke!  
 Daß deiner Liebes Mänke,  
 So viel, so zahlreich seyn.

Trübe. Albert. Konstanze. Orpheus.  
 Clärchen.

Spielt wem die Liebe Mänke,  
 So sei er klug und denke,  
 Er tauge nicht zum frey'n.

Alle.

Amor treibt mit grauen Haaren,  
 Manchmal freilich wohl sein Spiel;  
 Aber soll sie Hymen paaren,  
 fehlt der Alte meist das Ziel.

E n d e.

